

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

12.5.1853 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. Mai.

N. 111.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Preistabelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Deutschland.

++ Karlsruhe, 11. Mai. (Das neue Großh. Hoftheater.) Die Eröffnung des Großh. Hoftheaters wird in wenigen Tagen von Statten gehen; es dürften daher einige Mittheilungen über den neuen Musiktempel, der jetzt vollendet dasteht, nicht unwillkommen sein.

Es war im Februar 1851, als Sr. Königl. Hoheit der hochselige Großherzog Leopold die Wiederherstellung des am 28. Febr. 1847 abgebrannten Großh. Hoftheaters nach den Plänen und Ueberschlägen des Großh. Baudirektors Hübsch zu befehlen geruht haben. Die Summe, welche für diesen Bau — jedoch mit Ausschluß der Vorderfacade, der Vorhalle, des Foyers und eines zu errichtenden Seitenbaues, welcher die in dem abzubehenden alten Vorbau befindlichen Räumlichkeiten, namentlich den Material- und Dekorationsmagazin, aufzunehmen hat — gefordert und verwilligt wurde, betrug (einschließlich der Maschinen) 228,000 fl. Für die gänzliche Vollendung des Theaters, namentlich für die Herstellung der eben erwähnten Räumlichkeiten, sowie eines an den Verbindungsgang zwischen dem Schloß und dem Theater sich anschließenden Neubaus, und für die Einrichtung der Gasbeleuchtung wurden von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten, Höchstwiderwärtig diese Herstellungen im Juli, beziehungsweise Dezember v. J. befohlen hatte, zusammen 86,962 fl. verwilligt, so daß sich die ganze Bau Summe auf 315,000 fl. *) beläuft, an welcher sich die Stadt Karlsruhe mit 40,000 fl. betheiligt hat.

Ein Hauptzweck bei der Erbauung des neuen Theaters war die Erzielung der größtmöglichen Feuericherheit. Zu diesem Behufe wurden sämtliche dem Publikum zugängliche Räume, Gänge und Treppenhäuser, sowie die Garderobe gewölbt, die Böden der Gänge und die Treppen von Stein und so geräumig ausgeführt, daß sie die ganze Masse von Menschen, welche der Zuschauerraum faßt, in sich aufnehmen können. Sollte einmal im Innern des Theaters ein Brandunglück stattfinden, so würden sämtliche Anwesende sich hierher zurückziehen und in wenigen Minuten durch die vielen Ausgänge ins Freie gelangen können.

Eben so ist der Zuschauerraum — dessen ganzes, die Logen und die Gallerie tragendes, mit den Umfassungsmauern vollständig verbundenes und unter sich zusammenhängendes, von starkem, geschmiedetem Eisen gefertigtes Gerippe (welches durch die gußeisernen Säulen, Karyatiden u. gebedt wird) dem stärksten Brande widerstehen würde — von dem Bühnenraum durch eine bis über das Dach reichende Feuermauer getrennt, während an den geeigneten Stellen sich große Wasserbehälter befinden, deren Inhalt mittelst zweckmäßiger Vorrichtungen auf feineren und eisernen Treppen im Innern wie von außen durch die umlaufende steinerne Gallerie an jeden bedrohten Punkt geleitet werden kann. Selbst die Dachrüstung ist, soweit solche von Holz, durch feuerficheren Anstrich möglichst geschützt.

Was die allgemeine architektonische Anordnung betrifft, so war im Außern zunächst ein mögliches Zurückweichen der höheren Theile des Baues hinter die Vorderfacade, welche in Rücksicht auf das Gr. Residenzschloß in nur mäßigen Dimensionen aufgeführt werden konnte, geboten. Zugleich aber suchte der Architekt auch von außen den Bau zu charakterisieren, indem er den für die Bühne erforderlichen Hochbau, sowie die den Zuschauerraum umschließende Rotunde getrennt dem Auge darstellte, während die für die Bühne und das Publikum weiter nötigen Räume sich nach ihren verschiedenen Erfordernissen um diese Hauptmassen gruppieren.

Im Innern wurde, wie in den meisten neuen Theatern, statt der amphitheatralischen Form des Zuschauerraums — welche zwar für das Auge gut aussieht, aber den Mißstand hat, daß der Zuschauer in den oberen Räumen auf den Seiten fast gar nichts sieht, und in der Mitte von der Bühne sehr weit entfernt ist, — die senkrecht über einander befindliche Gallerie- und Logenstellung gewählt, so daß sich nur vor den Logen des ersten Ranges eine vorstehende Gallerie befindet. Dadurch konnte ein größerer Raum für das Parterre gewonnen werden; zugleich wird bei weitem der größte Theil der Zuschauer dadurch der Bühne näher gerückt. Der ganze Zuschauerraum ist der Höhe nach in fünf Abtheilungen getheilt, in welchen zusammen ungefähr 2000 Personen (etwa 300 Personen mehr, als im alten Theater) bequem Platz finden. Zur Verhütung von Gedräng nach dem Schluß der Vorstellung sind für die Besucher der beiden obern Gallerien besondere Ausgänge bestimmt.

Sowohl das Vestibul, als das große Foyer (in welches später das Buffet plaziert werden wird) und der Umgang um die Plätze des vierten Ranges, welcher ebenfalls ein kleines Buffet erhält, dienen zum Aufenthalt und zur Promenade während der Zwischenakte.

Die Ausschmückung der inneren Räumlichkeiten ist einfach, aber geschmackvoll, und mehr durch die Wahl des Materials, als durch bunte Bemalung imponierend. Die Decke

des Zuschauerraums zeigt in ihren zwanzig Feldern abwechselnd mit den neun Mäusen und Apoll, je fünf unserer vorzüglichsten deutschen dramatischen Dichter (Goethe, Schiller, Lessing, Zfand, Kleist) und Komponisten (Gluck, Mozart, Beethoven, C. M. v. Weber, Winter) en médaillon. Sie sind von unsern vaterländischen Künstlern K. Reich, Heilmann und Gleichauf komponirt und gemalt. Die Karyatiden des dritten Ranges, die der Großh. Hofloge, sowie die Kränze spendenden Genien der Poesie und Musik in der Proszeniumsleibung und die tragenden Knaben sind von Bildhauer K. Reich (Erstere in dem fürstlich fürstbergischen Eisenwerk Amalienhütte gegossen).

Das Vestibul, wo sich die Kasse und die Eingänge zu den verschiedenen Zuschauerräumen befinden, bildet mit seinen Granitsäulen und Pfeilern, seiner reichen, gewölbten Decke und seinen marmornen Thürumrahmungen einen würdigen und sehr geräumigen Vorsaal. Noch reicher wird das darüber befindliche große Foyer ausgeschmückt werden.

Im Außern ist der dekorative Theil mit dem architektonischen organisch verbunden. Neben den aus Hausteinen bestehenden Sockeln der Thür- und Fenstereinfassungen, Gesimsträger und Gallerien sind die Lesenen und Umrahmungen aus hartgebrannten faconierten Backsteinen, abwechselnd mit Charakterköpfen und Masken, Greifen und Schwänen geziert. An den oberen Theilen des Bühnen- und Nebenbaues stellt sich ein Zyklus von Hauptcharakteren unserer vorzüglichsten deutschen Dramen und Opern in lebensgroßen Vasreliefs dar, ebenfalls von K. Reich komponirt und in feuerfestem Thon gebrannt. Die bereits eingesezten Reliefs zeigen Leonore (Fidelio), Max (Freischütz), Orpheus, Myrrha (unterbrochenes Opferfest), Nathan, Bürgermeister von Saram, Oberförster (Jäger), Iphigenie, Faust, Gög, Jungfrau von Orleans, Papageno, Königin der Nacht und Titus; die noch fehlenden sind Don Juan, Zerline, Desmin, Wallenstein, Maria Stuart, Tell.

Der Haupteingang, der nur für Fußgänger bestimmt ist (die Wagen fahren rechts und links unter besonderen gedeckten Eingängen an), führt unter einer Bogenhalle durch drei Thüren in das schon erwähnte Vestibul. Ueber dieser Halle befindet sich, in Verbindung mit dem großen Foyer, eine offene Loggia, über deren von außen sichtbaren Thüren ein einkauflich gemalter Fries ist, welcher in drei Abtheilungen das Drama, die Oper und das Ballet in lebensgroßen, ebenfalls von den obengenannten Malern komponirten Kindergruppen darstellt.

Diesen Vorbau mit seiner Halle und Loggia krönt ein Giebel, dessen seit vorgezogenem enthielten Feld in der Mitte den Genius der dramatischen Poesie mit dem Amor, rechts Goethe's, Schiller's, Lessing's und links Mozart's, Beethoven's und Gluck's porträtmäßliche, lebensgroße Gestalten in glücklicher Gruppierung zeigt. Die Figuren sind ebenfalls von Bildhauer K. Reich komponirt, in Hautrelief ausgeführt und von ihm in ausgezeichneter Schönheit, der Terra cotta der Alten ganz ähnlichen Thone (der sich in der Nähe von Hüfingen, der Vaterstadt des Künstlers, findet) selbst gebrannt. Auf der Spitze des reich verzierten Giebelfeldes ruht das Wappen des großh. badischen Hauses mit seinen Schildhaltern, und auf den Akroterien erblickt man zwei, ebenfalls von K. Reich komponirte und nach seinen Modellen hier ausgeführte Kindergruppen, welche die verschiedenen Temperaturelemente ausdrucksvoll darstellen.

Kehren wir in das Innere des Gebäudes zurück, und wenden wir uns der Bühne zu. Sie hat eine Breite an der Proszeniumsöffnung von 48' und eine Tiefe von 70'. Die Zweckmäßigkeit der Hauptanordnung derselben zeigt sich vor Allem darin, daß bei der großen Räumlichkeit zwischen den Coulissen und der Hauptumfassungswand alle für die Bühnenökonomie nötigen Räume so viel möglich in deren unmittelbare Nähe gerückt und die Zugänge zu den Schürböden und sämtlichen Maschinenteilen, Verfenkungen u., sowie zu den Gasbeleuchtungsapparaten bequem und geräumig und mittelst eiserner Kommunikationstreppe verbunden sind.

Die gesammte Maschinerie ist von dem räumlich bekannten Maschinisten Mählendorfer in Mannheim nach dessen neuestem, an verschiedenen Theatern zur Ausführung gebrachten Systeme eingerichtet, und die Ausführung von ihm selbst geleitet und überwacht worden. Die Dekorationen, sowohl die Reparatur der zum Gebrauch in dem neuen Theater hergerichteten älteren, als eine große Anzahl neuer, sind (mit wenigen Ausnahmen) von Hrn. Hoftheater-Maler Gahner. Der Hauptvorhang wurde nach der Komposition des Hrn. Baudirektors Hübsch von dem Maler Pose zu Mannheim ausgeführt. Die Gasbeleuchtungs-Einrichtung wurde nach den Plänen und speziellen Angaben des Hrn. Mählendorfer von dem hiesigen Gärtlermeister Hrn. Kaupp hergestellt.

Von den akustischen Verhältnissen des neuen Hoftheaters war in diesen Blättern schon die Rede. Die betreffende, am 23. v. M. erstmals bei gefülltem Hause vorgenommene Probe hat den unabweislichen Beweis geliefert, daß es dem Baumeister auch hier nicht nur gelungen ist, den oft so neckischen Kobold des störenden Widerhalls zu bannen, sondern die Ausführung der umsichtig gewählten Musik-, Gesangs- und Deklamationsstücke hat sich selbst bei dem leisesten Piano

in den verschiedenen Räumlichkeiten vollkommen klar und verständlich erwiesen. Auch haben die inzwischen stattgehabten weiteren Proben jeden Zweifel zerstreuen müssen, der sich hierüber noch etwa geltend zu machen suchte.

So steht der Bau, vollendet bis auf einiges wenige Detail, vor unsern Augen da: ein Denkmal vor Allem der Liberalität und des Kunstsinnes unseres erhabenen Regentenhauses, dessen leider zu früh uns entrücktes Haupt das Werk nicht in seiner Vollendung sehen sollte, welches auf Höchstdessen Geheiß entstanden; ein Denkmal zugleich aller Derer, die zu dessen Errichtung mitgewirkt, zumal des weit über die Gauen unseres engeren Vaterlandes gefeierten Baumeisters, dessen künstlerische Phantasie den Plan geschaffen und dessen fleißige Sorge die Ausführung überwacht und geleitet hat. Die Residenzstadt und das Land ist um ein architektonisches Kunstwerk reicher, welches sich der bewundernden Anerkennung nicht bloß des gewöhnlichen Beschauers, sondern namentlich auch der Männer von Fach erfreut und so einen neuen Beitrag zu den künstlerischen Ehren seines Schöpfers bildet. Erwartungsvoll stehen wir vor den Hallen des neuen Kunsttempels, und um so freudiger sehen wir dem Tage entgegen, an dem sie sich aufthun werden, je mehr wir die Borgewissheit haben, daß er in der sichern Hand, welche jetzt darin waltet, Das werden wird, was in der rühmewürdigen Absicht unseres allberehnten Regenten liegt: eine Stätte wahrer, ächter, deutscher Kunst.

— Karlsruhe, 11. Mai. Es wird da und dort in öffentlichen Blättern ein kürzlich unter dem Titel: „Evangelium der Natur“ erschienenen Schriftchen empfohlen. Einsender dieses hat es gelesen und kann die darin enthaltene Grundansicht nicht als die betrachten, die man namentlich der Jugend einzupflanzen bemüht sein sollte. Das Buch gibt populäre Darstellungen aus der Astronomie für das jugendliche Alter, eingeleitet in eine Art Novelle, in ansprechender Form der Darstellung. Dagegen ließe sich Nichts sagen, allein sehr viel gegen die Einseitigkeit eines Standpunktes, der eine Offenbarung Gottes nur in der Materie, in Zeit und Raum, in der Natur anzuerkennen scheint, in diesem Sinn von dem Evangelium der Natur spricht, und von einem andern Evangelium, dem der Religion, der Erlösung und Versöhnung durch Christus, Nichts zu wissen scheint. Was aber ist das Evangelium der Natur gegen das in Christo offenbarte? Man mag noch so geistreiche, selbst erbauliche Betrachtungen an die natürliche Offenbarung anknüpfen, sie werden nie einen Ersatz bieten für die göttliche Offenbarung im Christenthum, und die Gesetze der geistigen und sittlichen Welt nie aus den Gesetzen der physischen abgeleitet werden können. Die Verehrung Gottes, insofern sie lediglich aus der Natur hervorgeht, ist kein Christenthum, und innerhalb desselben überhaupt keine Religion mehr, wie sie es einst einmal war. Der Jugend und dem Mittelstande die Naturkunde in dieser halb sentimentalen, halb romanhaften, aber jede höhere Offenbarung, jedes christliche Evangelium ignorirenden Weise beibringen wollen, möchte seine großen Bedenken haben; es ist nicht gut, in einer dem Materialismus schon mehr als billig zugeneigten Zeit das Evangelium des Geistes, und Gott ist ja ein Geist, so hinter das der Natur zurückzustellen, als ob es etwas dem Menschen Entbehrliches sei. Daß die Naturbetrachtung, die Astronomie zu dem Gotte, der ein Geist ist und im Geist und der Wahrheit angebetet sein will, nicht immer hinlänglich beweist jener große Astronom, der den ganzen Himmel durchforschte, aber keinen Gott dort fand. So lang es ein Christenthum gibt und einen christlichen Gottesdienst, wird man dem letzteren immerhin nicht das Evangelium der Natur, sondern das des Geistes zu Grunde legen, und die sittlichen Grundlagen des Staates und der Familie nicht aus den Gesetzen der Attraktion und der Schwere, überhaupt nicht aus dem der sinnlichen Welt ableiten wollen, sondern ewig aus dem Verhältniß des Menschen zu Gott und der Religion, die durch eine Reihe von Stufen hindurchgehen mußte, bis sie sich vom Evangelium der Natur zu dem der Religion des Geistes und des menschgewordenen Gottes verklärte.

*) Vom See, 10. Mai. Wenn man den jungen Rheinstrom von der Stelle begleitet, wo er aus der schauerlichen Felschlucht, Via mala, brausend und schäumend hervorströzt und einen großen Theil des ehemaligen Rhätians durchströmt, und wenn man den Lauf des Rheines weiter verfolgt bis dahin, wo er unterhalb Konstanz in den Untersee sich ergießt, so wird man an diesen Stellen in einer Entfernung von höchstens drei Tagereisen zu Fuß, wie in keiner andern Gegend außerhalb Frankreichs, so merkwürdige Denkmale schauen, welche Zeugenschaft geben von dem Wechsel des Schicksals der letzten Beherrscher des Frankenreichs. Nicht weit von der Via mala, dort wo der Boderrhein und Hinterrhein sich vereinigen, erhebt sich im Kanton Graubünden ein hübsches Schloß mit schönen Gartenanlagen und großartiger Umgebung, das Schloß Reichenau, jetzt der Familie v. Planta gehörig. In diesem Schlosse blühte einst jene berühmte Erziehungsanstalt, in welcher Ludwig Philipp, damals Herzog von Chartres, während der Schreckenszeit der französischen Revolution eine Zufluchtsstätte fand, und unter dem Namen Monsieur Chabos in der Mathematik,

*) Eine im Verhältniß zur Größe und soliden Ausführung dieses Gebäudes sehr mäßige Summe; wie denn z. B. das gleichgroße Theater zu Darmstadt, dessen Zubau fast gänzlich aus Holz besteht, 500,000 fl. gekostet hat.

französischen Sprache und Geschichte unterrichtet erhielt. Man zeigt noch das Zimmer, welches er während seines Aufenthalts daselbst bewohnte, und welches noch fast dieselbe einfache Einrichtung hat, wie dazumal. Nur steht man jetzt in diesem Zimmer zwei sehr gute, von dem bekannten Maler Winterhalter in Paris gefertigte Portraits Ludwig Philipp's, Geschenke desselben. Auf dem einen ist er als blühender Jüngling, als Monsieur Epados, und auf dem andern als König von Frankreich dargestellt. Zur Vervollständigung des Ganzen fehlt ein Bildniß, das traurige Schicksal des Königs darstellend, wie er von all seinen Generalen und Günstlingen schmählich verlassen wieder auf fremder Erde eine Zufluchtsstätte suchen mußte! Wenn man sodann die Reise weiter fortsetzt längs des Rheins bis an die Ufer des Bodensees, und wenn man nun auf dem schönen Schweizerufer fortwandelt bis Ermatingen, im Kanton Thurgau, so erhebt sich unweit dieses Ortes, auf einer Anhöhe, ein schönes Schloßgebäude mit reizenden Gartenanlagen und wunderbarer Aussicht, der berühmteste und schönste der Landtage am Bodensee, das Schloß Arenenberg mit seinen Reliquien und Erinnerungen an den großen Kaiser und sein Haus, von denen unlängst in diesen Blättern gesprochen wurde. Hier, in diesem Schloße, weilte 20 Jahre lang Ludwig Napoleon mit seiner Mutter, der Königin Hortensia, die in der Rück-erinnerung an Frankreich und frühere Tage auf sich und ihre Familie die schönen Worte angewendet:

Elle ne vient sur les bords,
Reclamer un riche partage;
Des souvenirs sont ses trésors,
Et la gloire est son heritage.

Hier und in der Umgegend verlebte Ludwig Napoleon mit seiner Mutter Tage, noch wohl erinnerlich den Bewohnern des Bodensees, von denen er und seine Mutter wegen ihrer Keuschheit und Mithätigkeit allgemein geliebt und verehrt wurden; hier verlebte er manch' schöne Tage, auch ihm wohl unvergänglich in Erinnerung bei aller Pracht der Tuilerien, bei all' dem Glanz und der Herrlichkeit des wieder aufgerichteten Thrones Napoleon's I.

„Preise Niemanden glücklich vor dem Ende seines Lebens.“

An diese Worte wird man unwillkürlich erinnert, wenn man einen Rückblick wirft auf das Schloß Reichenau in Graubünden, und wenn man hinsieht auf die gerade vor Arenenberg sich ausbreitende Insel Reichenau, wo die Grabstätte ist jenes Kaisers Karl, der, wie seine Grabinschrift besagt, nach dem Tode seines Bruders Ludwig als Erbe ganz Deutschland und Frankreich erhielt, aber durch des Schicksals Rute von den Seinigen verstoßen an diesem unscheinbaren Orte begraben wurde.

§ **Von der Schweizergrenze, 10. Mai.** Noch jetzt wird in vielen Kantonen der Schweiz auch bei den Untergeordneten, welchen die Besorgung der Zivilrechtspflege obliegt, ein großer Theil der Richter aus solchen Staatsbürgern entnommen, die nicht dem Stande der Rechtsgelehrten angehören. In früheren Zeiten erwuchs hieraus der Rechtssprechung kein Nachtheil; denn damals bildete in jenen Kantonen das Gewohnheitsrecht die Hauptquelle, aus welcher die Gerichte die Entscheidungsnormen zu schöpfen hatten, und wurde auch von der Gesetzgebung selbst niemals gänzlich beseitigt, sondern bloß bei einzelnen Rechtszweigen auf eine den jeweiligen Geschäfts- und Verkehrsverhältnissen entsprechende Art berichtigt und ergänzt.

In neuerer Zeit dagegen wurden nach dem Vorgange der Nachbarstaaten auch in mehreren Theilen der Schweiz Gesetzbücher eingeführt, welche bei vielen Rechtszweigen die früheren gewohnheitsrechtlichen Satzungen aufheben und sie durch neue Normen ersetzen, die nicht selten den Rechtsansichten, an welche sich die Staatsangehörigen durch langjährige Uebung gewöhnten, schroff gegenüber stehen. Dies hat zur Folge, daß den nicht rechtsgelehrten Richtern die Rechtsprechung in bedeutendem Grade erschwert wird, die übrigen nicht rechtskundigen Staatsangehörigen aber in jenen Normen keine sichere Anleitung finden, nach welcher sie sich bei dem Abschluß von Rechtsverhältnissen benehmen können. Man vernimmt deshalb bei unsern schweizerischen Nachbarn vielfach den Wunsch, daß die Gesetzgebung wenigstens bei den Rechtszweigen, welche am tiefsten in die geschäftlichen Verhältnisse des bürgerlichen Lebens eingreifen, wieder zu den früheren gewohnheitsrechtlichen Satzungen, die für das Benehmen eines Jeden sowohl vor als außer Gericht einen sicheren Leitfadten gaben, zurückkehren möchte.

○ **Stuttgart, 10. Mai.** Graf v. Seckendorff, der kön. preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, der nach Ueberreichung seiner Kreditiv wieder nach Brüssel zurückgekehrt war, um seine häuslichen Angelegenheiten daselbst vollends zu bereinigen, ist vorgestern wieder in Rannstadt angelangt, wo inzwischen ein Hotel für ihn eingerichtet worden ist, da derselbe hier eine passende und ihm anständige Wohnung nicht gefunden hatte.

Die Kammer der Abgeordneten begann gestern die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer über das Gesetz, betr. die Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe. Es wurde nur über die Anwendung der Todesstrafe gegen die politischen Verbrechen des hochverräterischen Angriffs auf die Selbständigkeit des Staats und gegen die Staatsverfassung gesprochen und darüber abgestimmt. Die Mehrheit der Kommission hatte den Antrag gestellt, den Beschlüssen der Ersten Kammer, wonach auch der Hochverrath gegen die Selbständigkeit des Staates, sowie gegen die Staatsverfassung, ferner die mit Vorbedacht verübte körperliche Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers mit dem Tode zu bestrafen sind, nicht beizutreten. Die Minderheit dagegen beantragte, diesen Beschlüssen nach ihrem ganzen Umfang beizutreten. Während der langen und lebhaftesten Debatte stellte Hr. v. Dm. den vermittelnden Antrag, die Todesstrafe nur in den Fällen des hochverräterischen Angriffs gegen die Selbständigkeit und die Verfassung des württembergischen Staates anzudrohen,

und zwar gegen diejenigen, welche dabei eine Tödtung verübt oder versucht haben, sowie gegen die Anführer und Anstifter. Sein Antrag fand jedoch keine Unterstützung. Bei der Abstimmung wurde der Minderheitsantrag in Betreff des Hochverraths gegen die Selbständigkeit des Staats mit 46 gegen 34 Stimmen und des Hochverraths gegen die Staatsverfassung mit 48 gegen 32 Stimmen verworfen und damit die früheren Beschlüsse der Kammer in diesem Betreff aufrecht erhalten. Die Sitzung wurde hierauf wegen notwendiger Kommissionsarbeiten abgebrochen und die weitere Debatte auf den folgenden Tag vertagt.

Die Abgeordnetenkammer fuhr nun heute in der Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung fort. Zunächst kommt der Beschluß zur Debatte, wonach die mit Vorbedacht zugefügte körperliche Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers mit dem Tode bestraft wird. Die Linke, sowie die Gegner der Todesstrafe überhaupt, boten Alles auf, dem Minderheitsantrag der Kommission, welcher dem Beschlusse der Ersten Kammer beistimmt, entgegenzutreten. Dennoch wurde der Minderheitsantrag mit 44 gegen 34 Stimmen angenommen, wodurch der Tod für das angeführte Verbrechen angedroht ist. Die sämtlichen weiteren Mehrheitsanträge der Kommission, welche den Beschlüssen der Ersten Kammer günstig sind, wurden angenommen und somit ist dieser Gegenstand vorerst erledigt.

○ **Kassel, 9. Mai. (Kass. Z.)** Die Zweite Ständekammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Etat der Militärverwaltung in Beratung genommen. Ein präjudizieller Antrag des Hrn. Fink: überhaupt nur die im Budget von 1848 angenommenen Summen zu bewilligen, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität beseitigt, und die der Regierungsproposition, bis auf wenige Ausnahmen, zustimmenden Anträge des Ausschusses genehmigt. — Die Ausschüsse der auf den 8. d. M. einberufenen Ersten Ständekammer sind dem Bernehmen nach heute Morgen zur Beratung versammelt.

○ **Oldenburg, 7. Mai. (Wes. Z.)** Der Landtag des Großherzogthums genehmigte gestern mit großer Majorität (33 gegen 8 St.) den Vorschlag des Staatsministeriums, daß der im Jahr 1849 zwischen dem hochseligen Großherzoge und dem Landtage geschlossene Vertrag wegen Abtretung der Domänen gegen ein ausgeschriebenes Krongut und eine auf die Domänen radizirte Baarsumme (zusammen im Jahresertrage von 170,000 Rthlr.) auch für die Zeit der Regierung des jetzigen Großherzogs seine Geltung behalten solle.

○ **Berlin, 9. Mai.** Die königl. Prinzen und die hiesige Generalität begaben sich heute Morgen nach Potsdam. Dasselbst nahm um 11 Uhr Sr. Maj. der König in Begleitung des Königs Leopold von Belgien den Fußtruppen der dortigen Garnison die Parade ab. Nach der Parade war großes Dejeuner im Residenzschloße. Nachmittags begaben sich sämtliche hohe Herrschaften nach Berlin, um hier der auf befondern königl. Befehl veranstalteten Aufführung des „Prophezen“ beizuwohnen. Fast der ganze erste Rang des Opernhauses ist für die in Gallia erscheinenden Hofstaaten, sowie für die höheren Offiziere reservirt.

Die noch immer umlaufenden Gerüchte von einer andauernden Ministerkrise gewinnen durch ihre hartnäckige Wiederholung nicht an Glaubwürdigkeit. Nach den zuverlässigsten Anzeichen sieht für jetzt so wenig eine System- als eine durchgreifende Personenveränderung in den höchsten Regierungskreisen zu erwarten. Dagegen gewinnt die Mittheilung an Bestimmtheit, daß der Justizminister Simons entschlossen sei, demnächst von seinem hohen Posten auszuscheiden und die Stelle eines ersten Präsidenten am rheinischen Appellhofe in Köln zu übernehmen. Von anderer Seite wird indeß auch noch diese Mittheilung widersprochen.

Se. Maj. der König von Belgien tritt nunmehr morgen früh mit dem Herzog von Brabant die Weiterreise nach Wien an.

Heute hatten die hier anwesenden herzoglich anhaltischen Minister v. Gösler und v. Schögel mit dem Hrn. Ministerpräsidenten v. Mantuffel eine Besprechung in Zollangelegenheiten. Bekanntlich bestehen zwischen Preußen und den von seinem Gebiet umschlossenen anhaltinischen Herzogthümern besondere Zollverträge, welche von einzelnen Bestimmungen des neu abgeschlossenen Zollvereins-Vertrags nicht unwesentlich berührt werden.

Gestern Abend 6 Uhr empfing Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen in seinem hiesigen Palais die rheinischen Kammerabgeordneten. Dieselben wurden durch den Oberpräsidenten der Provinz, Hrn. v. Kleist-Bezow, eingeführt und vorgestellt. Der Prinz hob in seiner kurzen Ansprache an die Deputirten namentlich hervor, daß die Kraft des preussischen Staates vorwiegend in seinen Bajonetten beruhe. Neben denselben bilde die Intelligenz das wesentlichste Element seiner Stärke. Auf die Kammerarbeiten übergehend, bedauerte der Prinz die Lüdenhaftigkeit mancher Zweige der Gesetzgebung, sprach aber die Zuversicht aus, daß die nächste Session die Abhilfe des Mangels herbeiführen werde. Wenn auf einigen Seiten von dieser Audienz andere Rundgebungen erwartet wurden, so kann solche Erwartung lediglich durch die taktlose und parteiisch gefärbte Ausbeutung der vom Prinzen zu der Pommern-Deputation gesprochenen Worte angeregt worden sein. Jeder Einsichtige weiß, daß der Prinz von Preußen kein Mann der Opposition ist, und daß seine Abneigung gegen extreme theoretische Staatsmaximen ihn sicherlich nicht zum Lobredner der Linken macht.

Gestern Nachmittag hatten wir hier das erste Gewitter. Heute wieder rauhes, kaltes Wetter.

† **Breslau, Am 1. Mai** ist der erste evang. Universitäts-Gottesdienst abgehalten worden. An demselben Tage wurde unser Sommertheater eröffnet, welches diesmal, um der gefährlichen Konkurrenz zu entgehen, von der Direktion des

Stadttheaters selbst in ihre Hände genommen worden ist. Die Räumlichkeiten desselben, in Form einer Arena, sind eben so praktisch als geschmackvoll, und da der Direktion durch ihre Doppelstellung die Mittel geboten werden, theilweise über ausgezeichnete Kräfte zu verfügen, so darf man annehmen, daß die Vorstellungen sich über das Niveau der gewöhnlichen Leistungen eines Sommertheaters erheben.

○ **Wien, 7. Mai.** Bezüglich der Unabhängigkeitsfrage Montenegro's schreibt man dem „B. Stanz.“: Oesterreich wird zwar die Unabhängigkeit Montenegro's nicht in diesem Augenblick anerkennen, wohl aber dürfte dieser Wunsch des Fürsten in nächster Zeit erfüllt werden. Die Konferenzen werden in Konstantinopel in kurzem beginnen, und bei dieser Gelegenheit die Frage wegen der Unabhängigkeit Montenegro's von dem Fürsten Menschikoff zur Sprache gebracht und von dem kais. österr. Internuntius unterfüßt werden. Es ist möglich, daß die Porte einige Einwendungen machen wird; zuletzt wird sie aber, dessen dürfen Sie sich überzeugt sein, in dieselbe einwilligen, und man wird dann zu dem zweiten Punkte schreiten, welcher die Angelegenheit Montenegro's berührt, nämlich zu seiner Gebietsverweiterung. Legten Dienstag, sowie vorgestern speiste Fürst Danilo, sowie Feldmarschall-Leutnant v. Mamula an der kais. Tafel, und gestern soll ihm von Sr. Maj. dem Kaiser das Großkreuz des Ordens der Eisernen Krone verliehen worden sein: eine Ehre, die nicht verfehlen wird, allgemeines Aufsehen zu erregen. — Außer den Festlichkeiten, welche zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten von Preußen, Belgien und Bayern vorbereitet werden, wird auch in Varenburg ein Ritterspiel stattfinden, wozu die mitwirkenden Kavaliere und Offiziere als Sarazenen und Tempelritter erscheinen werden; ferner wird auf dem großen Teiche, welcher sich in dem Parke dieses Schlosses befindet, eine Gondelfahrt und in Schönbrunn eine Pirouettenschau zu der Gloriette veranstaltet. Manöver sollen zwei stattfinden, und zwar eines auf der „Schmelz“, dem nächst Schönbrunn gelegenen Exerzierplatze, an welchem alle Waffengattungen Theil nehmen werden, und eines auf der Haide bei Simmering, das jedoch nur allein von der Artillerie ausgeführt werden wird.

General v. Benedek, welcher verschiedenen Blättern zufolge sich in Wien befinden und nun dem Grafen Rechberg beigegeben worden sein soll, hat seit ungefähr zwei Jahren Italien nicht verlassen. Er gehört zur nächsten Umgebung des Marschalls Radetzky, welcher ihn besonders hochachtet. Seine Theilnahme an der Mission des Grafen Rechberg ist dahin zu verstehen, daß er angewiesen ist, dem Grafen die nöthigen Aufklärungen in Betreff der politisch-administrativen Verhältnisse der italienischen Provinzen zu geben.

Schweiz.

Man meldet aus Tessin: Das Todesurtheil über Bernasconi, Sohn, ist auch obergerichtlich bestätigt; Bernasconi, Vater, dagegen ist zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt; ebenso Reali; Matti hat 4 Jahre Gefängniß.

Italien.

* **Neapel, 3. Mai.** Der kais. russische Gesandte Chrestovich hat eine andere Bestimmung erhalten. Der Legationssekretär Grotte übernimmt provisorisch seine Geschäfte.

Das Konstitutionsfest wurde am 2. Mai zu Turin mit großem Glanze gefeiert. Der König, die Königin, die Minister, Senatoren, Deputirte und das diplomatische Korps mit Einschluß des österreichischen Gesandten wohnten der religiösen Zeremonie bei. Hierauf defilirten die Nationalgarden und die Truppen vor dem König. Dieser wurde vom Volke mit den begeistertsten Zurufen empfangen. Ruhe herrscht überall.

* **Turin, 6. Mai.** Der Kriegsminister hat der Armee das militärische Blatt „Bandiera Nazionale“ zu abonniren und zu lesen verboten, weil es gegen die Geseze und die Disziplin aufreize. Dies gab Anlaß zu heftigen Artikeln in diesem Blatte. Der Redakteur Miotti ward zum Minister des Innern berufen, welcher ihn mit Landesverweisung bedrohte, im Falle er nicht aufhöre, die Disposition zu machen. Miotti verließ die Redaktion und die „Bandiera Nazionale“ wird künftig nicht mehr erscheinen.

Frankreich.

† **Paris, 10. Mai.** Der Bericht des Abg. Schneider über das Budget von 1854, welcher an die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilt wurde, ist nicht ohne Interesse. Der Berichterstatter glaubt, daß jetzt, da die Regierung das Recht habe, die für jedes Ministerium bewilligten Kredite verwenden zu können, wie sie wolle, und nicht mehr gebunden sei, die votirten Gelder kapitelweise zu verwenden, die Ergänzungskredite weggelassen werden. Die Finanzlage anlangend, so glaubt die Kommission, daß das Budget von 1854 alle Bedingungen eines wirklichen Gleichgewichts darbietet. Sie billigt alle von der Regierung gemachten Ersparnisse, besonders aber die, welche das Kriegsministerium betreffen und welche die Vermehrung des Budgets der öffentlichen Bauten ohne eine Vergrößerung des Ausgabebudgets zugelassen haben. Der Berichterstatter erinnert dabei an die bekannte Rede von Vorbeur und sieht in der Verringerung des Kriegsbudgets bereits eine praktische Ausführung derselben. Die von den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers vorgeschlagenen Ersparnisse, wie z. B. 1 Mill. Fr. am Bantementministerium, 700,000 Fr. am Kriegsbudget, 500,000 Fr. am Unterrichtsministerium, die von der Subvention der kaiserlichen Gymnasien gestrichen wurden, u. s. w. im Ganzen für 2,079,000 Fr., wurden vom Staatsrath genehmigt. Zum Budget der Einnahmen wie der Ausgaben wurden viele Verbesserungsanträge gestellt; darunter auch ein mehrfach erwähnter von Montalembert, welcher dahin geht: die

Summe von 1,800,000 Fr., die vom Verkauf der Domänen von Neuilly und Moncaur herrühren, von dem Ertrag der Domänen, die auf 17,387,874 Fr. geschätzt sind, zu streichen, und dieses Kapitel auf 15,587,874 Fr. festzusetzen. Zwei andere Abgeordnete, Demesmay und Lesperit, haben ein ähnliches Amendement gestellt. Die Kommission fasste darüber folgenden Beschluss: „Nachdem die Kommission die Erklärungen der Urheber dieser Anträge entgegengenommen, verwarf sie, in Anbetracht, daß die Aufnahme dieser Einnahmen in das Budget die Ausführung eines Dekretes ist, das dem Wortlaut der Verfassung zufolge Gesetzeskraft hat, die vom Grafen v. Montalembert v. gestellten Amendements.“ Zum Schluß schlägt die Kommission die Annahme des Budgets vor, das nach den angebrachten Modifikationen jetzt einen Ueberschuß von 3,467,630 Fr. abwirft. Die Gesamteinnahme beträgt 1,520,288,089, die Gesamtausgabe 1,516,820,459 Fr.

Am 5. d. fanden in Clermont-l'Hérault bei Gelegenheit des Begräbnisses eines Dezemberkompromittirten Unruhens statt. In Ausführung des bekannten Ausschreibens des Polizeiministeriums hatte sich der Unterpräfekt von Lodève mit drei Kompagnien Infanterie am Begräbnistage nach Clermont begeben, um Volksdemonstrationen zu verhindern. Die Freunde des Verstorbenen ließen sich aber dadurch nicht abhalten und schlossen sich in großer Menge dem Leichenzug an. Als derselbe an der Kirche ankam, wurde er von der bewaffneten Macht aufgehalten und nur die Verwandten des Verstorbenen, ungefähr 60 Personen, wurden dort eingelassen. Die Ausgeschlossenen erhoben ein wildes Geschrei und suchten, als die Leiche aus der Kirche kam, die Truppen zurückzudrängen. Diese fielen jedoch das Bajonett, wobei ein Mann verwundet wurde. Zwei Andere wurden verhaftet und die Menge hierauf zerstreut. Sofort wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

In Betand bei Saintes ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt worden.

Durch einen Erdsturz in dem Tunnel von Nille auf der Zweigbahn von Reimes nach Chalons (die gegenwärtig gebaut wird) sind 16 Arbeiter verschüttet worden; sechs davon sind bereits aufgefunden worden; einer lebte noch, starb aber bald an seinen Wunden; die übrigen waren todt.

Der Kriegsminister hat durch Rundschreiben allen aktiven Militärs verboten lassen, auf Werfen, die sie nach vorschriftsmäßig eingeholter kriegsministerieller Erlaubnis veröffentlicht, diese Bemerkung hinzuzufügen, damit man nicht daraus den Schluß ziehe, als theile der Kriegsminister die Ideen des Verfassers oder wolle die Verbreitung des Werks begünstigen.

Der bisher auf Belle-Ile gefangen gehaltene Schriftsteller S. Descluze ist zu zehnjähriger Verbannung begnadigt worden. Er hat sich bereits mit seiner Familie in Havre nach England eingeschifft.

Niederlande.

Haag, 7. Mai. Die von unserer Regierung an die päpstliche Curie gerichtete Note, welche in voriger Woche nach Rom abging, trägt sicherm Vernehmen nach einen äußerst gemäßigten, aber zugleich festen Charakter. Sie verlangt über mehrere wichtige Punkte Erläuterungen, die man abwarten wird, bevor man einen festen Entschluß ergreift. Graf Bylandt hat als Gouverneur von Südholand seine Entlassung verlangt. — Zu Groningen ist eine 50-Cent-Subskription eröffnet worden, aus deren Ertrage dem Chef des abgetretenen Kabinetts, Thorbecke, ein reich gebundenes Exemplar der Verfassung in goldenem Etui überreicht werden soll.

Neueste Post.

* Carajaval, der mexikanische Insurgentenführer, ist bei der Stadt Rio Grande gefangen genommen worden und sitzt

im Fort Browne. Man fürchtet, daß er bald wieder die Freiheit erlangen und sein Treiben von vorn beginnen wird.

Am 8. d. hat die von der Herzogin von Sutherland präsidirte Frauenthemonstration in London für Mrs. Beecher Stowe, die Verfasserin von „Uncle Tom's Hütte“, stattgefunden. Sie war sehr glänzend, doch hatte man in der Wahl der Eingeladenen, der Anordnung des Festes, den Reden Alles vermieden, was in Amerika als eine englisch-nationale Aeußerung zu Gunsten der dortigen Abolitionistenpartei ausgelegt werden könnte. Bei so bewandten Umständen waren auch die Minister Lord Palmerston, J. Russell, Lansdowne und Gladstone erschienen.

Vom 5. bis zum 7. d. wurde der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Ostende gelegt. Die Arbeit ging glücklich von Statten.

Das spanische Ministerium war am 5. d. immer noch nicht vollständig. Sartorius (Graf v. St. Louis) wurde als Minister der auswärtigen Angelegenheiten genannt. General Narvaez hat bei der Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, sich auf seine Güter zu Loja begeben zu dürfen.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet von Paris, daß Oberst Beville, Adjutant des Kaisers und Präfekt der Tuilerien, aus unbekanntem Gründen verhaftet worden sei. Auch eine Reihe anderer Verhaftungen außerhalb des Pallaes habe stattgefunden.

Die „Fr. Post.“ schreibt aus Berlin, 9. d.: Heute hatten beide Kammern Sitzungen und kamen in Erster Kammer die Vorlagen in Betreff der Zoll- und Handelsverträge zur Erledigung. Eben so wurde die Hypothekenordnung angenommen, in Betreff deren ein nachträglicher Bericht Beirtritt zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer empfohlen hatte.

Nach mancherlei Zwischenfällen ist jetzt durch das Kammergericht endgiltig entschieden worden, daß der Buchhändler Herz zu Berlin auf Anklage des Staatsanwalts wegen des Verlags der vielbesprochenen „Briefe über Staatskunst“ vor die Geschwornen gestellt werden soll.

Die Verammlung deutscher Arditekten wird dieses Jahr zu Köln vom 24. bis 29. Aug. stattfinden.

Der in Mainz von den Geschwornen freigesprochene Kommuist Meiningen ist bloß deshalb nach seiner Freisprechung festgenommen worden, um sogleich in seine Heimath im Herzogthum Nassau verbracht zu werden.

In der am 9. d. stattgehabten Sitzung sämtlicher Verwaltungsmitglieder der neuen Bank zu Darmstadt hat sich die Gesellschaft nun definitiv konstituirt.

Se. Maj. der König der Belgier wurde bereits am 10. d. in Wien erwartet.

Wie die „N. Z. Z.“ aus Bern, 9. d., schreibt, hat der eidg. Kommissär im Kanton Tessin, Oberst Bourgeois, dem schweizerischen Bundesrath berichtet, daß einer Anzahl Ausgewiesenen des Bezirks Lugano und einiger anderen Bezirke die Rückkehr nach der Lombardie gestattet worden sei, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie sich in österreichischer Unterthanenschaft begeben. Es seien meistens solche Leute, die schon sehr lange in der Lombardie lebten und mit Tessin gar keine Verbindungen mehr unterhielten, als das Bürgerrecht, und dieses aus keinem andern Grund, als um dem österreichischen Militärdienst zu entgehen. — Demselben Blatt zufolge sprach man in Bern im Publikum davon, daß jetzt auch eine badi'sche Note eingegangen sei.

Der in Genf wohnende französische Flüchtling Milliet-Loacel, welcher so eben einige beleidigende Lieder gegen den Kaiser L. Napoleon herausgegeben hat, ist vom Bundesrath des Alys verlustig erklärt und ausgewiesen worden.

Nach Briefen aus Florenz vom 1. d. sind die Verhandlungen des Prozeffes Guerrazzi und Genossen am 30. April geschlossen worden. Das Urtheil wird in diesen Tagen gesprochen werden.

Einer tel. Mittheilung des Wiener Kurberichtes vom 10. d. zufolge hat Fürst Menschitof der Pforte ein Ultimatum

übergeben, und für die Annahme desselben eine 15tägige Frist festgesetzt.

Frankfurter Kurzettel. 10. Mai. (Aus dem Kurbericht vom Syndikate der Wechselbank.)

Table with columns for Staatspapiere, Wechsel, and Geldkurs. Lists various financial instruments and their prices across different regions.

Table titled 'Wechsel in fl. süddeutscher Währang.' showing exchange rates for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

Table titled 'Geldkurs.' showing prices for gold and silver coins and notes, including 'Reue Louisdor', 'Pistolen', etc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Todesanzeige.

C.334. Offenburger. Von dem heute Morgen 3 1/2 Uhr erfolgten, durch einen Schlagfluß unerwartet schnell herbeigefährten Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter Magdalena Schumacher, geb. Nassal, benachrichtigen wir entfernte Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme. Offenburger, den 10. Mai 1853. Joseph Schumacher, Bierbrauer, und fünf Kinder.

C.332. [21]. Donaueschingen. Aufforderung.

Während des längeren Verweilens Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstberg zu Karlsruhe wurden von Hochdemselben im Laufe der letzten vier Jahre Bücher, Zeitschriften, Karten u. dgl. an mehrere Personen ausgeliehen, wovon ein Theil bis jetzt noch nicht zurückgegeben ist. Es wird auf diesem Wege angelegentlich ersucht, solche entliehene Gegenstände in Bälde hierher zurückstellen zu wollen. Donaueschingen, den 6. Mai 1853. Fürstlich Fürstbergische Hofintendant.

C.347. [21]. In der Kunsthandlung von J. Velten in Karlsruhe ist erschienen:

- 1) Portrait J. G. H. der Prinzessin Marie von Baden, gemalt von Hofmaler Grund, in Schwarzfärbung von Garnier, 5 fl.
2) Portrait J. G. Hoheit der Prinzessin Lucile von Baden, gemalt von Hof-

maler Grund, in Schwarzfärbung von Garnier, 5 fl. Dval-form in Höhe 14 Zoll, Breite 11 Zoll ohne Papierrand.

3) Der heilige Joseph mit dem Jesuskind, nach dem Kartou von Maria Ellenrieder, lithographirt von Maier, 1 fl. 30 kr. Chin. 2 fl.

C.344. In der Stadler'schen Buchdruckerei in Konstanz ist so eben erschienen und daselbst zu haben: Historischer Abriss des Domes oder Münsterbaues in Konstanz. Mit einem Stahlstich in 4°. Die Ansicht der Münsterkirche; nach dem neuen Bauplane gezeichnet von Josef Merk. — Preis 24 Kr.

C.326. In der G. Schweizerbarr'schen Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, und A. Viefefeld: Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntniss des Grossherzogthums Baden, herausgegeben von G. Leonhard, mit Aufsätzen von Arnspurger, Frommherz, Hofinger, Holzmann, Hug, K. C. v. Leonhard etc. 1s Heft mit 2 Tafeln. 8. geh. Preis 1 fl. In demselben Verlage sind früher erschienen: Leonhard, G., geognostische Skizze des Großherzogth. Baden mit Karte 1 fl. 12 fr. — die Mineralien Badens nach ihrem Vorkommen, 18 kr.

C.349. Von dem mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen Kleiner Brockhaus'schen Conversations-Lexikon ist so eben das zweite Heft erschienen. Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an. Das Werk erscheint in 4 Bänden oder 40 Heften zu 5 Ngr. = 4 Gr. = 18 Kr. Vorrätig bei G. Holzmann in Karlsruhe.

C.327. Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, und A. Viefefeld vorrätig: Das große Geheimniß der sich bewegenden Fische durch Kettenbildung menschlicher Hände. Von L. v. D.

Mit einer Abbildung. 8. geh. 33 Kr. Obige Schrift gibt die Resultate der neuesten Versuche nebst deutscher Anweisung zum Verfahren, auch bedeutende Lichtblicke auf den Grund dieses höchst merkwürdigen Naturphänomens. Beiläufig wird der Leser mit dem ganz Amerika bewegenden Geisterverkehre bekannt gemacht und ihm ein Bericht über die ersäunlichste Erfahrung auf diesem Felde vorgelegt.

C.221. [33]. Es wird in ein gemischtes Waarengeschäft auf dem Land in Seckreis ein gut geschulter, von rechtschaffen Eltern erzogener junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen. Zugleich wird noch bemerkt, daß trotz allen in diesem Fache vorgeschriebenen Lehrgegenständen auch Unterricht in der französischen Sprache erteilt wird. Das Nähere kann bei der Expedition dieses Blattes erfragt werden.

C.289. [32]. Eines der bedeutendsten Auswanderungs-Geschäfte sucht an kantionsfähige, solide Kaufleute in folgenden Amtskreisten seine Agenturen unter vortheilhaften Bedingungen zu übertragen: Constanz, Donaueschingen, Engen, Weersburg, Pfullendorf, Stockach, Willingen, Schönau, Vorrach, Mühlheim, Freiburg, Lahr, Gengenbach, Oberkirch, Achern, Rastatt, Baden oder Germersbach, Wiesloch, Philippsburg, Bischofsheim a. d. Tauber, Wertheim a. M., Buchen und Gerlachshausen. Frantirte Offerten unter C.289. befoigt die Expedition dieses Blattes.

C.233. [33]. Gernsbach. Offene Stelle. Bei der Wurgschifferei ist die Stelle eines Buchhalters freiszustellen. Dazu Lusttragende wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Verwaltungsrath zu Hohenberg bei Herr C. Wielandt wenden.

B.981. [63]. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) An Gemeinden und Privatent, welche in der Lage sind, genügende unterpündliche Versicherung in Liegenenschaften zu stellen, können Kapitalien in Summen von 1000 fl. und darüber gegen entsprechende Verzinsung fortwährend abgegeben werden. Die Verlagsheine sind an den Verwaltungsrath der babilischen allgemeinen Verforgungsanstalt einzusenden. Karlsruhe, den 31. Januar 1853. Verwaltungsrath.

